

Call for Abstracts für die gemeinsame Sektionsveranstaltung der Sektion Stadtforschung und der Sektion Ländliche Sozialforschung am Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (WU Wien, 03.-05.Juli 2023)

Stadt-Land-Krise: Die (De-)Konstruktion der Stadt/Land-Dichotomie im Kontext von Krisen

Organisator:innen: Martina Schorn, Philipp Schnell, Georg Wiesinger & Markus Schermer

Wie bereits Raymond Williams in seinem Werk "The Country and the City" (1985) aufgezeigt hat, sind Vorstellungen von "Stadt" und "Land" sozial konstruierte Dichotomien, die oftmals reduktionistisch sind und nur bedingt der Realität entsprechen. Erst durch die Reduktion auf scheinbar "typische" Eigenschaften können "Stadt" und "Land" kategorisch klar voneinander abgegrenzt werden. Während Städte auf der einen Seite als globale Schaltzentren charakterisiert werden, in denen wirtschaftliche und politische Eliten Entscheidungen treffen, die die Entwicklung einer Gesellschaft prägen können, und soziale Eliten den aktuellen Lifestyle vorgeben, gelten ländliche Räume allgemein als Orte der Versorgung, Tradition und Gemeinschaft. Hierin lässt sich zudem eine Vorstellung von Raum als Container erkennen, die es nach aktuellen raumwissenschaftlichen Erkenntnissen zumindest zu diskutieren gilt.

Die Dichotomisierung steht allerdings in einem Widerspruch zur Realität im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert, in der "städtischer" und "ländlicher" Raum in einer globalisierten Welt zunehmend vernetzt agieren. Somit verschwimmen auch die Grenzen zwischen "Urbanität" und "Ruralität" zusehends. Die Lebenswelten der Menschen in den wirtschaftlich hoch entwickelten Staaten des globalen Nordens lassen sich heute oftmals vielmehr zwischen diesen beiden Raumkategorien verorten. Ausdruck dafür sind die vielfältigen funktionalen Verflechtungen, die zwischen "städtischen" und "ländlichen" Räumen bestehen, etwa in Bezug auf Arbeitsplätze, Betriebsansiedlungen oder Freizeitgestaltung.

Im Lichte der Entwicklungen der vergangenen Jahre, insbesondere unterschiedlicher gesellschaftlicher, ökologischer oder wirtschaftlicher Krisen, wurden Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Regionen wieder stärker thematisiert und für die Einwohner*innen Österreichs unmittelbar spürbar. Seien es soziale Abgeschiedenheit oder das Verlangen nach Erholungsraum im Zuge der Corona-Pandemie, die Auswirkungen der globalen Klimakrise oder die wirtschaftlichen Folgen unterschiedlicher Kriegs- oder Krisenereignisse der vergangenen Jahre, die Gegensätze zwischen Stadt und Land scheinen einerseits akzentuiert worden zu sein, andererseits war die Überbrückung der scheinbaren Differenzen zwischen diesen beiden gesellschaftlichen Sphären selten wichtiger als heute.

Angesichts der unterschiedlichen Herausforderungen im frühen 21. Jahrhundert, die sich im Narrativ der "kritischen Zeiten" bündeln lassen, kann die Frage gestellt werden, ob die scheinbaren Dichotomien zwischen städtischen und ländlichen Lebensräumen konzeptionell noch aufrechterhalten werden können, inwiefern sich diese Kategorien mittlerweile ineinander auflösen, wo die Chancen und Risiken einer räumlichen Perspektive abseits dieser Dichotomisierung für die wissenschaftliche Analyse wirtschaftlicher, ökologischer oder sozialer Entwicklungen liegen und was die multiplen Krisen, die sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten auf das soziale Miteinander ausgewirkt haben, für die zwei vermeintlich getrennten sozialen Räume und deren gelebte Realitäten bedeuten können.

Im Rahmen dieser gemeinsamen Session der beiden ÖGS-Sektionen "Ländliche Sozialforschung" und "Stadtforschung" laden wir dazu ein, über die Sinnhaftigkeit der Dichotomisierung von Stadt und Land zu reflektieren. Die Session soll ein Umfeld bieten, um über mögliche Ansätze zur Dekonstruktion von Stadt/Land-Dichotomien nachzudenken, neue Konzepte zur Überwindung des Containerdenkens zu entwickeln, praktische Beispiele einzubringen und gemeinsam an einem neuen Raumverständnis zu

arbeiten. Eingeladen sind Beiträge mit Fokus (allerdings nicht begrenzt) auf die Beantwortung folgender Fragestellungen:

- Welche Relevanz hat eine konzeptionelle Unterscheidung von Stadt und Land für die wissenschaftliche Analyse unterschiedlicher sozialer Felder heute noch?
- Welche theoretischen Ansätze sind besonders geeignet, um die Dichotomisierung zwischen Stadt und Land aufzuheben?
- Inwiefern lässt sich die Dichotomie zwischen Stadt und Land vor dem Hintergrund multipler Krisen überhaupt noch aufrechterhalten?
- Welchen Einfluss hatten die Corona-Pandemie und ihre sozialen Auswirkungen auf die Re-/Dekonstruktion der Kategorien "Stadt" und "Land"?
- Wie sind neue Formen der Stadt-Land-Kooperation, beispielsweise im Kontext von Ernährung oder (Solidarischer) Landwirtschaft, konkret ausgestaltet?

Beiträge im Rahmen der Session können sich sowohl aus einer theoretisch-konzeptionellen Perspektive der (De-)Konstruktion der Stadt/Land-Dichotomie widmen, als auch anhand empirischer Untersuchungen Beispiele, Anwendungsprobleme und Potentiale für die Beständigkeit bzw. die Überwindung der genannten Dichotomisierung aufzeigen.

Wir bitten um einen Beitragsvorschlag in Form eines einseitigen Abstracts (deutsch oder englisch) bis 31.03.2023 an Philipp Schnell (philipp.schnell@gmx.at), Martina Schorn (martina.schorn@oeaw.ac.at), Georg Wiesinger (Georg.WIESINGER@bab.gv.at) und Markus Schermer (Markus.Schermer@uibk.ac.at)